

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 80.

Dienstag den 6. Oktober

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Voranträge des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreimonatliche Anzeigebilligkeits- und Anzeigen-Veröffentlichung 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik stehend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

Nagold.

Nach höherer Anordnung darf für die Expedition des Regierungsblattes, der Rechts-Erkenntnisse und des Amtsblattes durch den Amtsbotenmeister nichts mehr aus einer öffentlichen Kasse bezahlt werden, was hiedurch zur Kenntniß der geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher gebracht wird.

Den 2. Oktober 1846.

K. Oberamt. Daser.

#### Oberamt Nagold.

Nagold.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß heute der neue Schultzeiß und Rathsschreiber Stoll in Wenden verpflichtet und in sein Amt eingesetzt worden ist.

Den 2. Oktober 1846.

K. Oberamt. Daser.

#### Oberamt Nagold.

Nagold.

#### Kollekte für die Hagelbeschädigten.

Nachdem die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins sich in Absicht auf die ersammelten Naturalien dahin ausgesprochen hat, daß es am angemessensten sey, solche an Ort und Stelle im Aufstreich urkundlich zu verkaufen, werden die geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher unter Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 30. v. Mts. (Amtsblatt S. 683) zu ihrer Nachachtung hievon in Kenntniß gesetzt. Den 3. Oktober 1846.

K. gemeinschaftl. Oberamt. Daser. Stöckmayer.

#### Oberamt Nagold.

Nagold.

#### Auswanderungen.

Nachstehende Personen sind ausgewandert und haben die gesetzliche Bürgerschaft geleistet:

1) Nach Mühlhausen in Frankreich: Johann Friedrich Hensler von Bernack;

2) nach Nordamerika:

Schlosser Jakob Hörmann von Nagold mit Familie, Maria Katharine Lebre, Wittwe von da, und

Schuhmacher Jakob Friedrich Benz mit Familie von da.

Den 1. Oktober 1846.

K. Oberamt. Daser.

#### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

#### An die Ortsvorsteher.

Da die auf den 15. September verfallene erste Hälfte der Brandschadens-Umlage auf 1846, von den meisten Gemeindepflegern des Bezirks noch gar nicht geliefert sind, so erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, für den vollständigen Einzug und die Ablieferung dieser Hälfte an die Amtspflege binnen acht Tagen, bei Vermeidung weiterer Maßregeln, unfehlbar Sorge zu tragen, damit die Amtspflege im Stande ist, die vorliegende Brand-Erschädigungs-Ansprüche von Abgebrannten Namens der Hauptkasse zeitig zu erledigen.

Den 30. Sept. 1846.

K. Oberamt. A. B. Mech.

#### Oberamt Rottenburg.

Rottenburg.

#### Bau-Afford und Schafweide-Verleihung.

Die Gemeinde Niedernau wird die

Arbeiten des zu erbauenden Waschkhauses am

Mittwoch dem 14. Oktober d. J.,

Vormittags um 8 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause im Abstreich verankordiren, und unmittelbar nach dieser



Verhandlung,

Vormittags um 10 Uhr,

ihre Sommer-

Schafweide auf

weitere 3 Jahre

verpachten.



Nach dem revidirten Ueberschlag betragen beim Bauwesen die Kosten

des Maurers . . . 278 fl. 39 fr.,

„ Steinhauers . . . 144 fl. 3 fr.,

„ Tzfers . . . 32 fl. 6 fr.,

„ Zimmermanns 250 fl. 42 fr.,

„ Schreiners . . . 24 fl. 20 fr.,

„ Glasers . . . 33 fl. 13 fr.,

„ Schlossers . . . 59 fl. 4 fr.,

„ Flaschners . . . 3 fl. 20 fr.

Die Schafweide darf mit 150 Köpfen beschlagen werden und die Pachtzeit dauert von Lichtmess 1847 bis dahin 1850.

Die Bauhandwerkleute, beziehungsweise die Schafhalter, werden eingeladen, den diesfalligen Verhandlungen am 14. Oktober d. J. um die besagten Stunden auf dem Rathhause in Niedernau anzuwohnen.

Den 1. Oktober 1846.

Königl. Oberamt.

Deißler.

#### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

#### Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Causesachen ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfu-

9 fl. 46 fr.  
Stücke 9 fl. 52 fr.  
Tücher 9 fl. 26 fr.

#### Fleischpreise.

In Tübingen:  
4 B. Kernendr. 20fr.  
Weck 4 L. — D. 1.  
Dörsenfleisch 8.  
Rindfleisch 6.  
Kalbfleisch . . 6.  
Schw. abgez. 9.  
„ unabgez. 10.

In Calw:  
4 B. Kernendr. 19fr.  
Weck 4 L. 2D. 1.  
Dörsenfleisch 9.  
Rindfleisch . . 7.  
Kalbfleisch . . 6.  
Schw. abgez. 9.  
„ unabgez. 10.



gen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Georg Maier von Beihingen,  
Montag den 26. Okt. 1846,  
Vormittags 9 Uhr.
  - 2) Heinrich Hiller, Lammwirth von Unterschwandorf,  
Dienstag den 27. Okt. 1846,  
Vormittags 9 Uhr.
  - 3) Johannes Walz, Maurer von Egenhausen,  
Donnerstag den 29. Okt. 1846,  
Vormittags 9 Uhr.
  - 4) Konrad Marquardt, Bäcker von Pfrondorf,  
Freitag den 30. Okt. 1846,  
Vormittags 9 Uhr.
  - 5) Michael Friedrich Fischer von Enzthal,  
Montag den 2. Nov. 1846,  
Morgens 8 Uhr.
  - 6) Jakob Theurer von Enzthal,  
Montag den 2. Nov. 1846,  
Mittags 12 Uhr.
  - 7) Berst. Friedrich Kappler von Beuren,  
Dienstag den 3. Nov. 1846,  
Vormittags 9 Uhr.
  - 8) Michael Walz, Fabrikbesitzer von Altenstaig,  
Mittwoch den 4. Nov. 1846,  
Vormittags 9 Uhr.
  - 9) Jakob Spatbelf von Ebhausen,  
Freitag den 6. Nov. 1846,  
Morgens 8 Uhr.
  - 10) Johann Georg Spatbelf von Ebhausen,  
Freitag den 6. Nov. 1846,  
Mittags 11 Uhr.
  - 11) Johann Georg Baur, Glaser von Zelldorf, Oberamts Horb,  
Montag den 9. Nov. 1846,  
Morgens 9 Uhr.
- Je auf den betreffenden Rathhäusern.  
Den 16. September 1846.  
K. Oberamtsgericht. H o f.

**Forstamt Freudenstadt.  
Holzversteigerung.**

Im Revier Reichenbach werden unter den bekannten Bedingungen folgende

Hölzer im öffentlichen Aufstreich verkauft werden und zwar am

Montag dem 12. d. M.,  
und

Dienstag dem 13. d. M.

- 1) im Staatswald Ailwald B.:  
683 tannene 32er Langholzstämme,  
2426 tannene Säglöße,  
1175 zu Hopfenstangen taugliche Radholzstangen;
- 2) im Staatswald Rosenbergl. A.:  
186 tannene 32er Langholzstämme,  
997 tannene Säglöße;  
am Mittwoch dem 14. d. M.
- 1) im Staatswald Forkenbühl B.:  
127 tannene 32er Langholzstämme,  
674 tannene Säglöße,  
1200 ungebundene tannene Reifschwellen;
- 2) im Staatswald Schloßleswald:  
92 tannene Säglöße;
- 3) im Staatswald Schloßlesberg A.:  
80 Klafter eichene Prügel;
- 4) im Staatswald Nischbosch:  
520 ungebundene eichene und tannene Reifschwellen.

Die Zusammenkunft findet an den beiden ersten Tagen in Reichenbach Morgens 9 Uhr, am dritten Tage aber zu derselben Zeit in Schönengrund, da wo die Besenfelder Staige in die Murgthalstraße einmündet, statt, von welchen Orten aus man sich in die betreffenden Waldungen begeben wird.

Hiebei wird bemerkt, daß die sämtlichen zum Verkauf kommenden Hölzer in der Nähe der Murgthalstraße liegen.  
Christophsthal, den 2. Okt. 1846.  
K. Forstamt.

Aff. Aßfalg, St.B.

**Forstamt Sulz.  
Holzverkauf.**

Am 8. und 9. d. Mts.,  
Morgens 9 Uhr,

wird in den Kronwaldungen Langenhardt, Sattelacker und Döbeln nachstehendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 126 Stücke tannene Säglöße von verschiedener Länge,
- 566 dto. tannenes Floß- und Bauholz,
- 12 dto. tannene Stangen von verschiedener Länge,
- 22 3/8 Klafter tannene Scheiter,
- 24 1/2 dto. tannene Prügel und
- 4001 Stücke tannene Wellen.

Die Schultheißenämter haben dieses den Gemeindeangehörigen rechtzeitig be-

kannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß am ersten Tage der Verkauf des Materials vom Langenhardt und Sattelacker und die Zusammenkunft in Eresbach stattfinden werde, am zweiten Tage wird das Material vom Döbeln verkauft und die Zusammenkunft findet in Neu-Nuifra statt. Die Kaufsliebhaber können sich das Holz zuvor im Walde zeigen lassen.

Sulz, den 1. Oktober 1846.

Königl. Forstamt.  
Urfull.

**Gerichtsnotariat Freudenstadt.**

Reichenbach,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Wald-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Glasbüttenbesizers alt Georg Böhringer von Buhlbach werden am

Mittwoch dem 28. Oktober d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gasthause zu Reichenbach ungefähr 9 Morgen von dem Reichenbacher Gerechtigkeitswald im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet. Ein vorläufiger Kauf über diesen Wald, übrigens unter Vorbehalt des Aufstreichs, kann mit Gerber Karl Klumpp in Reichenbach abgeschlossen werden.

Den 21. September 1846.

K. Gerichtsnotariat.  
Müller.

**Hospitalverwaltung Horb.**

H o r b.

**Schweine-Verkauf.**

Am Dienstag dem 13. Okt. l. J.,  
Morgens 10 Uhr,  
(am Horber Markt)



werden aus der hiesigen Spital-Defonomie zwei fette Schweine im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber einladet

Hospital-Verwaltung.

Den 29. Sept. 1846.

H o c h d o r f,

Oberamts Horb.

**Gläubiger-Aufruf.**

Der Joh. Georg Walz, Bauer und Wittwer dahier, ist kürzlich ganz unvermuthet gestorben. Da nun den hinterbliebenen Verwandten des Verstorbenen seine häuslichen Verhältnisse nicht bekannt sind, so werden alle diejenigen Personen, welche gerechte Forderungen



dabei noch zu  
rsteren Tage der  
vom Langen-  
und die Zusam-  
stättfinden werde,  
das Material  
und die Zusam-  
eu = Nuisfra statt.  
önnen sich das  
zeigen lassen.  
er 1846.  
igl. Forstamt.  
Urkull.

Freudenstadt.  
b a d,  
reudenstadt.  
Kauf.  
chaftsmasse des  
rbenen Glasbüt-  
t Georg Böh-  
Buhlbach wer-

Oktober d. J.,  
Uhr,  
Reichenbach un-  
dem Reichen-  
ld im öffentli-  
werden, wozu  
it einladet. Ein  
iesen Wald, üb-  
des Aufstreichs,  
Klumpy in  
werden.  
1846.  
chtsnotariat.  
üller.

ng Horb.  
Kauf.  
d. J.,  
Uhr,  
Markt)  
er hiesigen Spi-  
Schweine  
gegen baare  
u die Liebhaber  
Verwaltung.

rb.  
ufauf.  
z, Bauer und  
lich ganz un-  
nun den bin-  
des Verstorbe-  
hältnisse nicht  
alle diejenigen  
Forderungen

an denselben zu machen haben, so weit  
auch Diejenigen, welche Bürgschafts-  
Leistungen von demselben in Händen  
haben, aufgefordert, ihre Ansprüche  
innerhalb 30 Tagen,  
von der Bekanntmachung an, bei dem  
Ortsvorstand schriftlich oder mündlich  
anzuzeigen, im Unterlassungsfalle sie  
nicht mehr berücksichtigt werden könnten.  
Den 28. September 1846.

Aus Auftrag  
der Verwandten des Verstorbenen:  
Schultzeiß Braun.

Wildberg.  
**Meister - Gesuch.**  
Für einen sechzehnjährigen jungen  
Menschen, welcher bereits in einer Lehre  
bei einem Schneider stand, wird zu  
Vollbringung der Lehre ein Meister die-  
ser Profession gesucht, und wollen sich  
die Lusttragenden an die unterzeichnete  
Stelle mit ihren Anträgen möglichst  
bald wenden.  
Den 2. Oktober 1846.

Stadtschultzeißnamt.  
Keller.

Altenstaig Stadt.  
**A k f o r d.**  
Am Samstag dem 10. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden auf dem hiesigen  
Rathhaus ungefähr 400 Ru-  
thn Abzugsgraben, welche  
im Stadtwald Enzwald gemacht wer-  
den sollen, veraffordirt werden, die  
Liebhaber werden hierzu eingeladen.  
Den 3. Oktober 1846.

Stadttrath.  
Aus Auftrag:  
Waldinspektor Hommel.

Altbeim,  
Oberamts Horb.

**Liegenschafts - Verkauf.**  
Aus der Gant-  
masse des Johan-  
nes Appenzel-  
ler wird am  
Dienstag dem 3. November d. J.,  
Morgens 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verkauft:  
1) Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt  
Scheuer unter einem Dach, mit-  
ten im Dorf;  
2) 1/8 Morgen 46,7 Ruthen Gras-  
und Baumgarten beim Haus;  
3) 9 1/2 Morgen 14,9 Ruthen Ackerfeld  
in drei Zelgen, in mehreren Stü-  
cken liegend;  
4) 2 Morgen 10,7 Ruthen Wiesen  
und Hanfländer.  
Die Herren Ortsvorsteher werden

ersucht, dieses in ihren Gemeinden be-  
kannt machen zu lassen.

Den 1. Oktober 1846.  
Schultzeißnamt.  
Singer.

Grünmettsetten,  
Oberamts Horb.

**Schafweide - Verleihung.**  
Die hiesige Sommer - Schafweide,  
welche 175 Stücke ernährt, wird  
am Samstag dem 17. Okt. d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen  
Rathhaus auf  
drei Jahre im  
Aufstreich ver-  
pachtet, wozu die Liebhaber, mit  
geeigneten Zeugnissen versehen, einge-  
laden werden. Den 29. Sept. 1846.  
Aus Auftrag:  
Schultzeiß Jung.

Bödingen,  
Oberamts Nagold.

**Liegenschafts - Verkauf.**  
Aus der Gant-  
masse der Wein-  
gärtner's Witt-  
we wird  
am 13. Oktober d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause verkauft:

- 1) der vierte Theil an einem zwei-  
stöckigen Wohnhause, mit Scheuer,  
Schopf und Nebenschopf sammt  
Keller, in gutem Stande erhalten;
- 2) ungefähr 3 1/2 Morgen Ackerfeld  
in drei Zelgen, in mehreren Stü-  
cken liegend;
- 3) 1 Morgen Wiesen in der Rich-  
halten.

Die Herren Ortsvorsteher werden  
ersucht, dieses in ihren Gemeinden be-  
kannt machen zu lassen.  
Den 14. September 1846.

Schultzeiß Koch.

Ebhausen.  
**Verkauf eines Jagdhundes und  
mehrerer Fangeisen.**

Ich habe den Auftrag erhalten, ei-  
nen schönen und guten hoch-  
beinigen Wildboden Hund,  
ungefähr 4 Jahre alt, um  
billigen Preis zu verkaufen, und zu-  
gleich ein Berliner Eisen und mehrere  
Trappfallen zum Kauf anzubieten.  
Die Liebhaber wollen sich entweder  
in frankirten Briefen oder persönlich  
an mich wenden, dann werde ich ihnen  
nähere Auskunft geben.  
Den 25. September 1846.

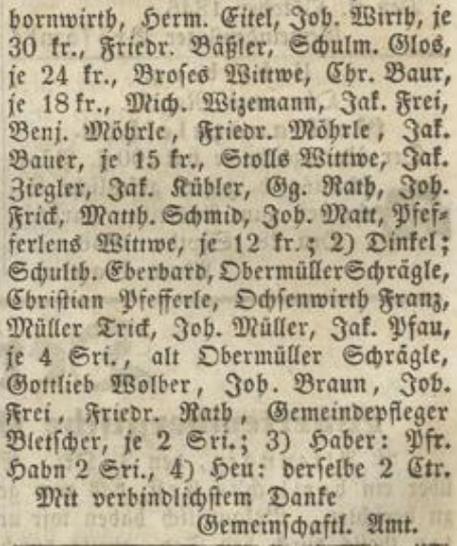
Waldschuß Schöttle.

Alt-Nuisfra,  
Oberamts Nagold.

**Vermißter Hund.**  
Dem Bauern Michael Kaupp von  
hier wurde sein Hund in der Nacht  
vom 30. September bis den  
1. Oktober vom Hause weg-  
geführt. Derselbe ist ein Blau-  
tiger mit gestuhten Ohren; er geht auf  
den Ruf Leo. Derjenige, welcher eine  
Angabe geben kann, welche auf die  
Spur des Hundes führt, wird ersucht,  
solche gegen eine Belohnung an die un-  
terzeichnete Stelle zu machen.  
Den 3. Oktober 1846.

Anwalt Günther.  
Wittendorf.  
**Eingegangene Beiträge.**  
Von Loßburg Kollekte 38 fl. 48 fr.,  
Fürnsal Kollekte 25 fl., Reunel: 1) Geld:  
Sonnenwirth Pfefflerle 1 fl., Math. Rath  
36 fr., Gemein-  
derath Nestle,  
Christian Nestle,  
Johann Nübel,  
Schmid, Joh.  
Nübel, Wald-  
hornwirth, Herm. Eitel, Joh. Birib, je  
30 fr., Friedr. Bäßler, Schulm. Oloß,  
je 24 fr., Broses Wittwe, Ehr. Baur,  
je 18 fr., Mich. Witzmann, Jak. Frei,  
Benj. Möhrle, Friedr. Möhrle, Jak.  
Bauer, je 15 fr., Stolls Wittwe, Jak.  
Ziegler, Jak. Käßler, Gg. Rath, Joh.  
Frid, Math. Schmid, Joh. Matt, Psef-  
ferlens Wittwe, je 12 fr.; 2) Dinkel;  
Schulth. Eberhard, Obermüller Schrägle,  
Christian Pfefflerle, Ochsenwirth Franz,  
Müller Frid, Joh. Müller, Jak. Pfau,  
je 4 Sri., alt Obermüller Schrägle,  
Gottlieb Wolber, Joh. Braun, Joh.  
Frei, Friedr. Rath, Gemeindepfleger  
Bletscher, je 2 Sri.; 3) Haber: Pfr.  
Hahn 2 Sri., 4) Heu: derselbe 2 Etr.  
Mit verbindlichem Danke  
Gemeinschaftl. Amt.

N a g o l d.  
**Dankfagung.**  
Dem Unterzeichneten sind für Johan-  
nes Kaupp und Marie Braun, Dienst-  
boten des Herrn Tuchsheerers Gün-  
ther, welche bei dem kürzlich in hiesi-  
ger Stadt ausgebrochenen Brande um  
ihre Kleider gekommen sind, bis jetzt  
nachbezeichnete Liebesgaben übergeben  
worden, und zwar: Von Hrn. Apoth.  
J. 1 fl., Hrn. Kfm. Pfeidexer 36 fr.,  
Frau Kfm. Reichert 3 Ellen Zeuglen  
und 3 Luchlein, W. H. 12 fr., E. 4 fr.,  
Ung. 1 Beste und 12 fr., Hrn. Mühle-  
Besizer P. 24 fr., B. 6 fr., Frau



Postverw. G. 48 fr., Hrn. S. 36 fr.,  
 Frau E. D. 12 fr., Stricker Lehre  
 12 fr., Frau S. 18 fr., Frau Kasten-  
 verw. R. 24 fr., B. S. 1 Hemd, Hrn.  
 Schullehrer B. 1 P. Tuchhosen, 1 Weste,  
 1 P. wollene Strümpfe, von dessen  
 Magd 1 Halstuch, Rfm. und Auguste  
 G. 2 Hemden, 1 P. wollene Strümpfe,  
 Ung. 12 fr., 1 P. Strümpfe.

Den 5. Oktober 1846.

Kaufmann Gayler.

Herzogsweiler,  
 Oberamts Freudenstadt.

**Weinfaß feil.**

Der Unterzeichnete bietet ein vier-  
 eimeriges, gut in Eisen gebun-  
 denes, weingrünes Faß zum Ver-  
 kauf aus. Den 2. Okt. 1846.  
 Alt Joh. Georg Schuler.

Unterjettingen,  
 Oberamts Herrenberg.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-  
 gen die gesetzliche Versicherung  
 160 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-  
 leihen parat.

Den 2. Oktober 1846.

Gemeindepfleger Brösamle.

Ueberberg,  
 Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat 200 fl. Pfleg-  
 schaftsgeld gegen gesetzliche Si-  
 cherheit zum Ausleihen parat.

Den 28. Septbr. 1846.

Adam Bauer.

# Calwer Flachs.

Wenn gleich die Dürre auch bei uns groß gewesen, so hatten wir doch oft Strich-Regen, wodurch sich der Flachs an manchen Orten so gestaltete, daß wir den Nagolder Markt mit ganz schöner langer Waare versehen können, und bitten wir unsere Frauen, sich durch Gerüchte vom Segentheile ja nicht abschrecken zu lassen, sondern mit rechter Kaufslust und sonst noch etwas nur zu kommen, um sich mit recht viel versehen zu können.

Mehrere Flachs-Bauern vom Calwer Wald.

Freudenstadt.

## Empfehlung.

Das öffentliche Bureau von Weimer in Freudenstadt besorgt aus Auftrag die Angelegenheiten Anderer im In- und Ausland, insbesondere das Ausleihen oder Anschaffen von Geld und Umsatz von Zielern; Korrespondenzen von Privaten in alle Länder und Welttheile; Bittschriften, Klagen und Gesuche an amtliche Stellen; Zeitungs-Inserate, Kaufs-Kontrakte; Rechnungs-, Theilungs-, Pfand- und Administrativ-Gegenstände zc., und erfreut sich bisher eines großen Zutrauens, zu dem es sich auch für die Zukunft empfiehlt.

Weimer.

Dornstetten.

### Für Flaschner und Tuchmacher.

In hiesiger Stadt befindet sich derzeit weder ein Flaschner noch ein Tuchmacher, und da voraussichtlich diese zwei Professionen ein gutes Auskommen dahier finden würden, so ergeht andurch der Aufruf an tüchtige und solide Meister dieser Professionen, sich alsbald dahier zu etabliren. Die Erwerbung von Häusern ginge gegenwärtig sehr leicht.

Nagold.

### Verlorenes.

Auf dem Wege von hier bis Gündringen gingen vor etwa drei Wochen ein Weiberkittel und ein Rieß Fließpapier verloren. Der redliche Finder

wird ersucht, solche gegen Belohnung abzugeben bei

Buchdrucker G. Zaiser.

### Trauer-Nachricht.

Altenstaig, den 1. Oktober 1846.  
 Lehten Dienstag verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, Karl Böhringer, Buchbinder dahier; eine entzündliche Unterleibskrankheit, verbunden mit einem heftig auftretenden Herzleiden, führte seinen Tod unerwartet schnell herbei. Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, die tieftrauernde Wittwe: Henriette Böhringer, geb. Schmoller.

# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

# Altenstaig, den 3. Okt. Es sey uns erlaubt, über ein herzliches Fest, das wir gestern hier feierten, zu berichten. Bekanntlich haben wir unsere Forstbeamten theils durch den Tod, theils durch Versetzung verloren, und die Wahl der Männer, durch welche diese Stellen wieder ersetzt wurden, hat alle unsere Wünsche erfüllt. Um darüber die allgemein herrschende Freude auszudrücken, wurde beschlossen, ein Festessen zu veranstalten und der gestrige Abend hierzu gewählt. Benachbarte Freunde wurden dazu geladen und erschienen sehr zahlreich, theils mit ihren Familien. Um 6 Uhr gaben Pöllerschüsse das Zeichen zum Essen in dem reich decorirten Saale des Gasthauses zur Traube. Die Beamten, die Mitglieder der städtischen Kollegien und viele Bürger mit ihren Familien fanden sich ein und füllten in bunter Reihe die Plätze. Während des Essens unterhielt eine Gesellschaft böhmischer Musiker die Versammlung mit ihrer trefflichen Musik und lockte immer mehr die jungen Damen und Herren heran. Herr Stadtschultheiß Speidel brachte nun einen Toast

aus auf die ehrenwerthe Familie des neuen Herrn Oberförsters Grüninger und das übrige Forstpersonal, unter dem Wunsche, daß es Altenstaigs Bürgern vergönnt seyn möge, in innigster Eintracht recht lange mit den neuen Forstbeamten zusammen zu bleiben, welcher Toast von Hrn. Oberförster Grüninger mit den herzlichsten Worten auf das Wohl der Stadt und ihren Vorstand erwiedert wurde. Beide Trinksprüche wurden von der ganzen Tischgesellschaft mit großem Jubel und dreifachen Hochs ausgebracht und von Pöllerschüssen begrüßt. Nun ließ sich der jüngere Theil der Gesellschaft nicht mehr halten, der Speisesaal wurde zum Tanzplatz bergerichtet, und die ausgezeichnete Musik ließ sich abwechselnd in Walzern, Polkas und Ouverturen hören, damit auch die Musikfreunde ihr Ohr laben konnten. Herzliche Freude trat nicht nur bei Einzelnen, sondern überall hervor und dauerte ungetrübt bis zum nahen Morgen, der die Gäste trennte. Lange wird uns dieses Fest eine frohe Erinnerung bleiben, zumal da die in gewissen Kreisen früher gestörte Eintracht jetzt vergessen ist und einem freundschaftlichen Verhältnisse Platz gemacht hat.



△ Stuttgart, den 4. Okt. Heute Nachmittag war Probefahrt auf der Bahnstrecke zwischen Stuttgart und Ludwigsburg, an welcher die höchsten Staatsbeamten und verschiedene andere angesehene hiesige Einwohner, denen dazu Karten übersendet wurden, Theil genommen haben. Die Strecke von Stuttgart bis Cannstatt wurde schon vor acht Tagen zum ersten Mal befahren; bei einer der ersten Fahrten auf dieser Strecke war es sämmtlichen Bahnarbeitern, so wie Jedermann, der gerade vorbeiging, gestattet, mitzufahren. — Verschiedene angesehene hiesige Bürger und Einwohner, an deren Spitze der Stadtschultheiß, haben beschlossen, das erfreuliche Ereigniß der Eröffnung der Bahn zwischen Stuttgart, Ludwigsburg, Cannstatt und Eßlingen (welche für das Publikum jedoch erst in einigen Wochen erfolgen dürfte) durch eine gemeinschaftliche Fahrt mit Cannstauern, Ludwigsburgern und Eßlingern, welcher ein Festmahl in Stuttgart folgen soll, zu feiern. Die höchsten Herren Staatsbeamten, die beim Eisenbahnwesen thätig sind, die Eisenbahn-Kommission und die Ober-Ingenieure dieser Bahnstrecke werden dazu eingeladen, und auch das niedere Eisenbahndienst-Perionel wird durch einen Beitrag der Theilnehmer, wahrscheinlich in die Unterstüßungs- und Pensions-Kasse dieser Diener, bedacht werden. — In der Audienz, die der Stadtschultheiß und eine Deputation des Stadtraths bei Seiner Majestät dem König hatten, um demselben zur Vermählung und glücklichen Ankunft des Kronprinzen Glück zu wünschen, äußerte sich Seine Majestät, ohne durch die Unterhaltung besonders auf diesen Gegenstand gelenkt worden zu seyn, der Stadtschultheiß werde bald nicht mehr so viel wegen der jeden Augenblick wiederkehrenden Stadtrathswahlen zu schaffen haben, da Se. Maj. den nächsten Ständen einen Gesetzes-Entwurf über Abschaffung der Lebenslänglichkeit und Einführung einer sechs- oder neunjährigen Wahlperiode vorlegen werde. Es ist diese Zusage äußerst erfreulich und hat auch hier Gefühle der dankbarsten Anerkennung erregt.

Ein Herr Böcker in Heidenheim hat dem Ministerium des Innern eine neue Erfindung, Brod aus einem unbekanntem Stoff zu bereiten, vorgelegt. Das Brod soll recht gut und genießbar seyn. Es besteht zur Hälfte aus gewöhnlichem Mehl, zur Hälfte aus dem geheimnißvollen Stoff; die Mischung kann nach Belieben verändert werden. Jedenfalls ist das Brod viel wohlfeiler, da das Pfund des neu erfundenen Stoffes nur 1/2 fr. kostet. Zu rechter Zeit käme das neue Brod. — Württembergische Landwirthe haben gelungene Versuche gemacht, das Mehl mit Runkelrüben oder Kürbissen zu vermischen und zu verbacken.

**Tags-Neuigkeiten.**

In West-Jersey hat man eine Maschine zum Kartoffel-Ausnehmen erfunden, welche die Kartoffeln von 9 preussischen Morgen in einem Tage und so schnell aushebt, daß 30 Menschen nicht schnell genug die Kartoffeln sammeln können. Die Maschine wird von zwei Pferden gezogen.

Aus Versuchen geht hervor, daß die Knollen der aus Saamen erzeugten Saatkartoffeln bereits im Frühjahr von der Krankheit ergriffen worden waren, die aus Keimen producirt dagegen keine Spur von Krankheit zeigten.

Man will gefunden haben, daß sich die franken zu den gefunden Kartoffeln so verhalten, daß von 9000 Pfund ungefähr höchstens 300 Pfund frank seyen.

Aus Bayern wird sehr über künstliche Theurung durch Getreidehändler geklagt. Man führt Thatsachen an, um zu beweisen, daß an der Theurung nur die Zwischenhändler schuld seyen. Der ganze Handel mit Getreide sey seit fünf Jahren in den Händen von Händlern, die ihre Unteragenten halten, aufkaufen und dann die Preise machen. Deswegen läßt die bayerische Regierung für zwei Millionen Gulden Getreide aus Odessa kommen.

Wer fröhliche Gesichter sehn will, der muß nach Nassau gehen. Man hat dort schon berechnet, daß der dießjährige Wein dem Herzogthum drei Millionen Gulden einbringt, und daß dabei die Nassauer ihren guten Tischtrunk noch umsonst haben.

Nach Briefen aus Paris vom 26. Sept. hat der englische Gesandte einen feierlichen Protest seiner Regierung gegen die Heirath des Herzogs von Montpenier mit der spanischen Infantin überreicht. In diesem Protest wird der Vollzug der Heirath ohne Zustimmung Englands für eine Kriegserklärung angesehen. Der König hielt sofort Ministerrath und es gingen Kuriere nach Petersburg, Madrid &c. ab. Der König beharrt bei seinem Beschlusse.

In Wien ist eine sechsjährige Kuh mit fünf lebenden Kalbern zur Schau ausgestellt, welche dieselbe vor 8 Monaten binnen drei Stunden geworfen hat. Diese Kalber sind gesund und kräftig und zeichnen sich durch Größe und Munterkeit aus.

Der Herzog von Coburg ließ auf seinen Gütern in Ungarn, wo in Folge des vorjährigen Mißwachses im Winter großer Mangel eingetreten war, an 700 ganz arme Unterthanen vom 1. Januar d. J. bis Ende Mai täglich ein Pfund Fleisch und zwei Pfund Brod für die Person vertheilen und beschäftigte zugleich alle Arbeitsfähigen mit Arbeiten, welche sogleich bezahlt wurden. Vom 1. Januar bis letzten Mai wurden Fleisch und Brod im Werth von 28,000 fl. W. W. vertheilt und an Arbeitslohn 144,000 fl. W. W. ausgezahlt, und überdies den Bauern zur Ausfaat 1575 Mezen Hafer und 1588 Mezen Kartoffeln bis zur nächsten Ernte geliehen.

Das Pulver wird nun auch in Ruhe gesetzt und an seine Stelle tritt die von den Herren Schönbein und Böttcher erfundene explosirende oder Schieß-Baumwolle. Man hat sie an vielen Orten und zuletzt im Großen in Mainz in Gegenwart der deutschen Militärkommission probirt und vollkommen bewahrt befunden. Die Erfinder sollen eine große Belohnung vom Bundestag erhalten und ihre Erfindung noch weiter verkaufen dürfen.

Die Schnellpressen der Buchdrucker sind schon wieder nicht mehr schnell genug. Ein Engländer Hill hat eine Handpresse erfunden, mit der ein Mann in einer Stunde 1500 Abdrücke macht.

Der Vesuv hat auch einmal abgewechselt. Statt der Feuersäule, die sonst aus seinem Krater aufsteigt, bricht jetzt der prachtvollste Funkenregen hervor und die Neapolitaner stehen und können sich nicht satt sehen an dem großartigen Feuerwerk.

München. Am 20. September Vormittags versammelte sich eine Menschenmenge vor dem königl. Polizeigebäude, um zu sehn, wie jener Engländer, welcher der Londoner Bank einige hunderttausend Gulden verun-



treute und hier aufgegriffen ward, weggebracht wurde. Derselbe ist ein hübscher, großer Mann mit dunkelm Bart und erregte mehrseitiges Bedauern bei dem Gedanken, daß ihm nach seiner Ankunft in London ein Monument zwischen Himmel und Erde errichtet werden dürfte.

LONDON. Das Testament einer Wiß Marie-Anna Johnson ward in diesen Tagen eröffnet, sie hinterläßt eine Summe von 25,000 £.; folgende Klauseln befinden sich in diesem Willen, es heißt darin: Ich vermache meinem schwarzen Hunde Curts eine Pension von 50 £. jährlich, zahlbar alle sechs Monate, jeder meiner Katzen: Blacky, Tempy und Tom 10 £.; Margaretha Johnson und Harriet Holly, die alten Mägde meiner Mutter, sollen Sorge für die Thiere tragen.

Bei der Stadt Zappot hat man ein Stück Bernstein gefunden, das, von ungebeurer Größe und Schwere, dem Profil Napoleons so ähnlich sieht, daß man die Hand eines großen Meisters daran zu erkennen meint.

Am 1. Oktober wurde in Mainz die Versammlung von Lehrern deutscher Real- und höherer Bürgerschulen eröffnet. Viele bekannte Männer, die im vorigen Jahre Meissen besucht hatten, sind wieder zugegen, z. B. Kapf von Stuttgart.

Vor kurzem wurde eine der drei Töchter eines armen Kirchendiener's zu Gateshead in England von Seite einer entfernten Anverwandten mit einem Legat von 17,000 Pfd. Sterling überrascht. So wie sich die Nachricht hiervon in der Grafschaft verbreitete, eilte ein verschuldeter junger Landedelmann aus der Nähe zum Küster, und bat, ihm die Hand seiner Tochter, von deren Vorzügen und Tugenden er so vieles gehört haben wollte, zu gewähren. Auf die hierzu erhaltene Einwilligung des Vaters, drang der Werber auf schleunige Vermählung, in der Besorgniß, von irgend einem weitem Concurrenten verdrängt zu werden. Da der Küster nichts dagegen einwendete, so ging die Trauung schon am dritten Tage vor sich, als aber der Gentleman mit der Braut von der Kirche zurückkehrte, sah er zwei Mädchen von einem Reisewagen absteigen, und der Neuvermählten theilnahmsvoll um den Hals fallen. Er erkundigte sich nun nach Namen und Stand der Angekommenen, und erfuhr mit Bestürzung, daß es die zwei jüngern Schwestern seiner Gattin seyen, die bisher bei einer Pächterfamilie der Grafschaft in Diensten gestanden waren, und deren eine mit dem erwähnten Legat beglückt worden war. Der arme Bardnet kam fast von Sinnen, als er wahrte, daß er sich in die Unrechte verliebt hatte.

### **Volks- und Pferdezucht in England.**

In England geschieht weit mehr für die Viehzucht, besonders für die Pferdezucht, als für die Erziehung der großen Mehrheit des Volkes. Ein Wiß, welchen ein Londoner Blatt vor einem halben Jahre machte, enthält eine fürchterliche Wahrheit. Drei arme Kinder hatten einige Erbsen gestohlen, und wurden darum als Diebe vor den Lordmayor gebracht, welcher sie aber freisprach und eine Rede über die schlechte Erziehung des Volkes hielt. Hierüber äußerte das Blatt: Sehr wahr, Ew. Lordschaft! Die Geseßgebung hat so lange gestritten über den Grundsatz der Erziehung, daß sie eine praktische Anwendung übersehen hat. Freilich! das Parlament hat Geld für die Schullehrer bewilligt: es hat bei einer Gelegenheit 10,000

Pfd. Sterl. für den Unterricht des Volks gegeben; ja! die großartige Summe von 10,000 Pfund! und es hat in derselben Sitzung, wenn wir uns recht erinnern, 70,000 Pfd. Sterl. für die Pferdeställe von Windsor bewilligt. Zehntausend gegen Siebenzigtausend! Wie viel besser wurde es für jene drei hilflosen Kinder gewesen seyn, wenn sie das gute Glück gehabt hätten, als Füllen in den Pferdeställe von Windsor auf die Welt zu kommen!!!

### **Eine Ballscene in Perpignan.**

Ein Lieutenant des Generalstabs machte sich einen Spaß daraus, beim Tanzen mit den Füßen hinten auszufechlagen, und bediente so seine Nachbarn mit Fußstritten. Einer gab ihm tanzend dieselbe Münze zurück. Nach dem Tanze frug der Offizier diesen, ob er ihn absichtlich getreten, und lohnte eine bejahende Antwort mit einer Ohrfeige. Der Geschlagene wollte sich mit einer Rückohrfeige rechtfertigen, aber seine Tänzerin, eine kleine, feste Catalonerin, faßte ihn um den Leib, warf ihn zurück, und sprang dann auf den Lieutenant zu, dem sie eine so derbe Maulschelle versetzte, daß es im ganzen Saale widerklang. Als galanter Herr zog der Offizier seinen Hut und sagte: Dank, Madame!

### **Die unverhoffte Weihnachts-Freude.**

(Schluß.)

Franz hatte beinahe schon drei Jahre in diesem Hause zugebracht, und es war beschlossen, daß er Ende des Winters zu jenem Manne in die Lehre kommen sollte. Man kann sich leicht vorstellen, wie schwer ihm die Trennung von dieser Familie wurde, die er so innig liebte, und wie traurig es ihm war, daß dieß der letzte Winter seyn sollte, den er unter ihr verlebte; doch wußte er sich auch hierin mit männlichem Muthe und kindlicher Ergebung zu finden. Er sah selbst ein, daß er den zarten Armen der liebenden Mutter entrißen werden mußte, um selbstständig zu werden, und daß es auch Zeit wäre, ernstlich an seiner Ausbildung für einen Beruf zu arbeiten. Das Weihnachtsfest war immer näher und näher gerückt, und endlich auch der heilige Abend dieses Festes erschienen. Mit welchem Gefühle Franz ihn anbrechen sah, ist denkbar. Dieser Tag hatte ihm einst das größte Unglück, aber zugleich das höchste Glück bereitet. An diesem Abend hatte er zuerst die Schwelle dieses traulichen Hauses betreten, und dieser sollte der letzte seyn, den er im Kreise seiner theuren Freunde und Wohlthäter feiern sollte. Dank, Schmerz, Freude und Wehmuth wechselten in seinem Innern, und er wußte nicht, welchem dieser Gefühle er zumeist Raum geben sollte. Die ganze Familie saß wieder, wie an jenem Abend, um das Kaminfeuer, und der Widerschein der spielenden Flammen bildete allerlei Figuren auf den verschiedenen Gesichtern, in denen sich die allgemeine Stimmung auf's Deutlichste aussprach. Draußen tobte der Wind, der den Schnee heftig gegen das Fenster warf. Und ein Jeder erinnerte sich jenes Abends vor drei Jahren, wo es ähnlich gewesen war, und ihnen das Unwetter einen so lieben Gast zugeführt hatte. Hierüber entspann sich ein Gespräch, welches sich ziemlich weit ausdehnte, und die ganze Vergangenheit in die Gegenwart zurück rief. Da vernahm man plötzlich ein Geräusch in der Nähe des Hauses, und es hörte sich fast wie ein Hülfseruf an, der dabei geschah. Keiner blieb auf seinem Sitze, sondern Alles eilte der Thüre

gegeben; ja!  
und es hat  
mern, 70,000  
sor bewilligt.  
e viel besser  
gewesen seyn,  
als Füllen in  
u kommen!!!  
an.  
te sich einen  
hinten aus-  
it Fußstritten.  
urück. Nach  
ihn absichtlich  
ort mit einer  
iner Rückohr-  
e kleine, feste  
n zurück, und  
eine so derbe  
le widerklang.  
ut und sagte:

Freude.

diesem Hause  
ndes des Win-  
solte. Man  
ie Trennung  
ebte, und wie  
er seyn sollte,  
h auch hierin  
bung zu fin-  
armen der lie-  
selbstständig  
lllich an seiner  
Weihnachts-  
endlich auch  
Mit welchem  
bar. Dieser  
r zugleich das  
atte er zuerst  
n, und dieser  
uren Freunde  
erz, Freude  
und er wußte  
geben sollte.  
n Abend, um  
lenden Flam-  
denen Gesich-  
auf's Deut-  
ad, der den  
ein Jeder er-  
wo es ähnlich  
so lieben Gast  
n Gespräch,  
ganze Ver-  
Da vernahm  
Hauses, und  
abei geschab-  
te der Thüre

zu, und Franz trat mit einem Lichte an das Fenster, wenn etwa Jemand verunglückt wäre, und in der Dunkelheit die Hausthüre nicht finden könnte.

So war es denn auch wirklich. Ein großer, stattlicher Mann trat herein, der so eben, auf einer weiten Reise begriffen, in der Nähe des Hauses das Rad gebrochen hatte. Franz betrachtete den Fremden mit vorzüglicher Aufmerksamkeit, als fände er an ihm etwas Besonderes; obgleich den Uebrigen nichts auffiel, als seine Sprache, die allerdings etwas Eigenthümliches hatte.

Es ist ein eigenes Zusammentreffen, begann der Fremde, daß mich gerade an diesem Abende solch ein Mißgeschick trifft, da ich heute vor drei Jahren ein noch viel größeres erleiden mußte, indem ich meinen einzigen Sohn, all meine Habe und Gut, ja, ich möchte sagen: Alles und mich selbst verlor. Bei diesen Worten stürzte Franz auf den Fremden zu, und mit dem Ausrufe des Entzückens: mein Vater, o mein Vater! hing er an seinem Halse, der im ersten Augenblick nicht wußte, wie ihm geschah; doch sogleich die Stimme seines verloren geglaubten Sohnes erkannte. Kaum konnte er sich im Taumel der Freude fassen; mit inniger Liebe drückte er sein wieder gewonnenes Kleinod an das väterliche Herz, und lange hielten sich Vater und Sohn im stummen Wohlgefühle fest umschlungen. Auch die andern Kinder drangten sich an ihre Mutter und herzten sie, als ob auch ihnen eine Freude wiederfahren wäre. Der Vater brach endlich das Schweigen, und konnte nicht schnell genug erfahren, auf welche Weise sein Sohn denn hieher gekommen wäre. Franz und die Uebrigen erzählten, was sie nur wußten, um den begierigen Vater zu befriedigen, der dem Himmel unter den heißesten Thränen dankte, daß er ihn in die Arme seines theuren Kindes zurück geführt hatte.

Eben begann der Fremde seine Geschichte zu erzählen, als die Mutter die Ankunft des heiligen Christi verkündigte, und Alle dem erleuchteten Zimmer zu eilten. Hier wiederholte sich nun die Freude und der Jubel, der sich für alle durch dieß wunderbare Zusammentreffen erhobte. Sie hatten sich ja einander so lieb, daß dem Einen nichts begegnen konnte, ohne daß es das Andere empfunden, und dessen Angelegenheit auch zu der seinigen gemacht hätte. Schnell war die Nacht herbei geeilt, und dankbar nahm der Fremde das ihm angebotene Lager unter diesem friedlichen Dache an. In aller Frühe erwartete Franz schon am Bette seines Vaters dessen Erwachen, um sein Ergeben während der Abwesenheit genau zu erfahren, von dem er einen Theil gleich darauf den Andern mittheilte. Als der Vater an jenem Morgen das Lager so früh verlassen hatte — erzählte er — war es wirklich geschehen, um Schleichhändlern nachzuspüren. Er sah mehrere am Fuße eines Berges hervorkommen, von denen er doch wenigstens Einen zu erblicken hoffte. Leider aber mißglückte ihm Alles, da das Gewehr durch die Einwirkung der Feuchtigkeit mehrmals versagte, und die Vagabunden einen Angriff auf ihn versuchten. Lange hielt sein Säbel die Andringenden ab, ihn zu berühren, und dem Einen brachte er solch einen Hieb über das Gesicht bei, daß unfehlbar Alle die Flucht ergriffen hätten, wenn nicht ein unglücklicher Zufall Alles wieder vereitelt hätte. Ein listiger Bursche nämlich, der sich herum geschlichen hatte, ergriff seinen Arm von hinten mit solcher Gewalt, daß es dem Va-

ter unmöglich war, sich schnell genug zu befreien. Alle fielen über ihn her, und er hatte wahrlich kein freundliches Willkommen zu erwarten, da diese Vagabunden stets mit dem bittersten Haß gegen die Granzjäger erfüllt sind. Zu seiner eigenen Verwunderung konnte er, einige Rippenstöße abgerechnet, über nichts klagen; denn man band ihm die Hände zusammen, und führte ihn stillschweigend mit sich fort. Ueber Berge und durch Schluchten mußte er folgen, und kam bald in ganz unbekannte Gegenden. Hier und da, besonders des Nachts, stießen verummumte Leute auf sie, die sich jedoch immer bald wieder entfernten. Dem armen Vater kam dieß sehr unheimlich vor, und als in einer Nacht viele solcher Gestalten erschienen, wurde er denselben überlassen. Jetzt bestätigte sich ihm die Vermuthung, daß jene Schleichhändler mit einer Rauberbande in Verbindung standen, der er jetzt, als ein großer und starker Mann, zum Gehulfsen überliefert wäre; und so war es in der That. Nachdem sie einige Stunden Weges über Stock und Stein zurückgelegt hatten, befanden sie sich in einem tiefen Kesseltbale, und zu seinem nicht geringen Erstaunen erblickte der Vater in der Mitte desselben ein Feuer, von mehr als hundert Kerlen umgeben, die alle die Spuren der Rauberei an ihrem Aeußern trugen und einen entsetzlichen Anblick darboten.

Bei den letzten Worten war der Vater ins Zimmer getreten, und nachdem ihn Alle freundlich begrüßt hatten, war der allgemeine Wunsch, sein Schicksal bei den Räubern zu erfahren, und er fuhr selbst in der Erzählung fort: Kaum hatte einer meiner Begleiter gepfiffen, so antworteten rings im Thale die Gesellen, die mit dem Ausrufe: Willkommen, Kamerad! auf mich zu sprangen. Im Augenblicke bildete sich ein großer Kreis um mich, und der Hauptmann trat mir mit der Frage entgegen: ob ich ihr Geselle seyn wolle. Unmöglich war es mir, dieß zu bejahen, aber eben so wenig durfte ich es ihnen abschlagen. Ich wollte noch versuchen, mich aus der Schlinge zu ziehen, als alle Räuber mich schon mit gezuckten Dolchen umgaben, und mich durch diesen Gebrauch in ihren Bund aufnahmen. Als ich ihnen einen Eid ablegen sollte, weigerte ich mich kräftig; sie ließen sich auch beruhigen, und meinten, es würde sich Alles schon finden. Ich sollte wirklich gleich die folgende Nacht mit, doch wäre mir für jeden Fall nur ein Wackyposten übergeben worden; aber zu meiner Freude bot sich keine Gelegenheit zur Plünderung dar, und mehrere Tage vergingen, ohne daß die geringste Beute gemacht wurde. So blieb es aber nicht immer; ich mußte schreckliche Raubzüge mitmachen, und nachdem ich einmal versucht hatte, zu entweichen, wurde ich so genau bewacht, daß der Gedanke, es jemals wieder zu versuchen, gänzlich in mir zu verschwinden anfing. Die Rauberbande veränderte häufig ihren Aufenthalt, aber dennoch erwartete ich stets mit Schrecken, daß sie einmal gefangen, und ich als ein Verbrecher mit abgeführt und verurtheilt würde; da sich doch wahrscheinlich Niemand gefunden hätte, meine Unschuld zu bezeugen. Dieser Gedanke bewog mich nach langer Zeit zu einem zweiten Befreiungsversuche; aber auch dieser mißglückte, und, außer besonderer Strafe, büßte ich fast meine ganze noch übrige Freiheit ein, und führte ein sehr geplagtes und mühseliges Leben. Weit über zwei Jahre diente ich schon der Bande, mit der ich fast das ganze nördliche Italien



durchzogen hatte. Eines Tages fiel mir unter andern geraubten Sachen ein Zeitungsblatt in die Hände, auf dem ich meinen Namen erblickte; begierig las ich, und eruhr dadurch, daß ein reicher Oheim von mir gestorben wäre, dessen Verwandten zum Empfang der Erbschaft aufgefordert wurden. Nun konnte ich nicht länger ruben, und ich beschloß Alles zu meiner Befreiung anzubieten. Der gelindeste Versuch, indem ich meine Entlassung forderte, schlug gleich fehl, und ich sann auf irgend eine List, die Räuber zu täuschen und so aus ihrem Neste zu entkommen. Bald bot sich auch eine Gelegenheit dazu dar. Große Pläne und Vorbereitungen wurden gemacht, um das Landhaus eines reichen Grafen zu erkürmen, der große Summen Geldes und andere Schätze darin liegen haben sollte. Ich bekam einen Wachposten dicht am Hause; doch als der erste Angriff nicht gelang und unter dessen Soldaten herbeigekommen waren, verließ ich denselben und versteckte mich im Gebüsch. Ein Kugelregen ergoß sich auf beide Theile, und als in meiner Nähe ein Soldat gefallen war, konnte ich ihn, ohne bemerkt zu werden, ins Gesträuch hereinziehen, mich seiner Kleider und Waffen bemächtigen und so nach geringem überwältigten Widerstande sichern Schrittes davon eilen. In der nächsten Stadt gab ich mich zu erkennen und meldete die ganze Begebenheit gehörigen Orts. Ich schrieb auch nach meiner Heimath, und Alles war in Richtigkeit gebracht, daß ich nur selbst hinreisen durfte, um ein ansehnliches Landgut in Besitz zu nehmen.

Auf dieser Reise war Franzens Vater begriffen, als ihm hier dieser Vorfall begegnete, aus dem ihm eine so hohe Freude erwuchs. Wie sehr Franz auch frohlockte, seinen Vater wieder zu besitzen, so war es ihm doch außerst schmerzlich, diese gute Familie auf einmal gänzlich verlassen zu müssen. Aber welche Wonne strahlte aus seinen Blicken, als der Vater ihm den Plan entdeckte, Alle mit sich zu nehmen und dort zu behalten. Er ließ auch wirklich ein kleines Haus ganz für sie einrichten, welches sie kurze Zeit darauf mit großer Freude bezogen. Die gute Mutter, die now wahrhaft frohe Tage verlebt, die sie auch verdient hatte, erreichte ein hohes Alter. Franz, der sich nun ganz der Natur und Gärtnerei hatte widmen können, erkor sich jene kleine Marie, deren nur kurz erwähnt ist, die aber ganz dem Bilde ihrer vortrefflichen Mutter glich, zu seiner Gattin, und bewohnte mit ihr und ihren Geschwistern nach dem Tode seines Vaters das Lustschloß. Sie lebten, vom Himmel gesegnet, im Reichthum wie einst in der Armuth in Eintracht und Zufriedenheit, und ihr Wohlthun beglückte viele Bedürftige der Umgegend.

**Gemeinnütziges.**

Mittel, die kranken Kartoffeln zum Viehfutter aufzubewahren.

Adlerwirth Morath von Ewatingen ließ voriges Jahr alle seine kranken Kartoffeln roh einsalzen, und konnte dieselben bis im Juni d. J. (wo sie alle verfüttert waren) als Futter für die Schweine benutzen. Die Schweine fraßen sie mit größtem Appetit und wurden so fett als andere. Das Verfahren beim Einsalzen war folgendes: Morath ließ die kranken Kartoffeln recht sauber waschen und dann sogleich durch den Krauteinschneider mit dem Instrumente, mit welchem man die weißen Rüben zuerst

zu Scheiben schneidet, schneiden. Die in Scheiben zerschnittenen Kartoffeln wurden etwa 1/2 Fuß hoch in eine Stände gelegt, mit Salz überstreut und ringestampft, dann wieder eine Schichte Kartoffeln und Salz darauf und so fort, bis die Stände voll war. Die Kartoffeln zogen Wasser, blieben aber im Keller aufbewahrt ganz frisch und gaben, wie schon erwähnt, ein gutes Schweinefutter. Das Futter für die Schweine bereite man zu, indem man zuerst das Mehl in den Futterkübel brachte, darauf die Kartoffelscheiben roh, wie sie aus der Stände genommen wurden, sammt etwas von dem Salzwasser, alsdann wurde dieß Gemenge mit heißem Wasser angebrüht. Weil die Kartoffeln nicht gesotten werden durften, wurde zugleich viel Holz erspart. Morath und andere Landwirthe werden diese Art Kartoffeln zu Schweinefutter zu benutzen, auch für die Zukunft beobachten.

**Rauben-Vertilgungsmittel.**

W. Harday in Yorkshire war vor Kurzem beschäftigt, die in großer Anzahl auf seinen Johannisbeerbüschen befindlichen Raupen abzuschütteln, und dann mit einem Spaten zu erdrücken. Hiemit fertig, nahm er einen, an der Erde liegenden, alten Lappen Wollenzeug, womit er seinen Spaten reinigte, dann warf er seinen Lappen in einen der Büsche. Am andern Morgen fand er, daß alle Raupen des Busches auf den Wollappen gekrochen waren; er hing also in jeden Busch ein Stück Wolle und fand zu seiner Freude, daß die Raupen sich alle darin sammelten.

**Der Gartenkalender.**

Oktober. Man räumt die Wintergemüse ein, versezt zur Ueberwinterung Kohlraben, Wirsching, Porskerkraut, Blattkohl und Winterkopfsalat. Die Bohnen werden vollends abgeräumt, und der Meerrettig und Sellerie ausgegraben. Auch können Spargelsamen gejaet werden.

**Wöchentliche Frucht-, Prod., Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.**

Magold, den 3. Oktbr. 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlda.	
	fl.	kr.	Schl.	St.	fl.	kr.
Dinkel, alter. . . . .	1	Sch.	—	—	—	—
Dinkel, neuer. . . . .	10	8	110	—	1115	29
Kernen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . . . .	6	28	9	—	58	15
Gersten . . . . .	15	28	1	5	24	48
Mehlfrucht . . . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen . . . . .	1	Er.	3	—	7	21
Bohnen . . . . .	2	36	—	3	7	48
Roggen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Linien-Gersten . . . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 20 kr.	1 Pfd. Schw. Schm.	24 kr.	Bretter, 1' br. 26—36			
4 „ Schwarzbrod 18 „	1 „ Rindschmalz	26 „	„ 9—10' br. 19 „			
1 Wecl à 4 L. — D. 1 „	1 „ Butter	19 „	Rahmenchenfel 14—15			
1 Pfd. Schenfleisch 8 „	1 „ Lichter, geg.	22 „	Latten	5—6 „		
1 „ Rindfleisch 7 „	1 „ „ geg.	20 „	Kl. Buchenholz:			
1 „ Kalbfleisch 7 „	1 „ Seife	15 „	pr. Achse	15 fl. —		
1 „ Hammelfleisch 7 „	Böckseiten, 1' breit:		geflößt	15 fl. —		
1 „ Schweinefleisch	raube	40—43 „	Kl. Tannenholz:			
unabgezogen 11 „	halbsaubere	48 „	pr. Achse	9 fl. —		
abgezogen 10 „	blinde	1 fl. 9 „	geflößt	9 fl. 12 „		

